



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Zur Kritik und Erklärung der alten Texte.

1. Aeschylus.

Vgl. Jahrg. II, S. 300 ff.

Cumenid. B. 468. Νῦν καταστροφαι νέων θεομίων.

Die Kritik hat gänzlich über diese Stelle geschwiegen, welche doch schwere Bedenken darbietet, wie auf den ersten Blick daraus hervorgeht, daß gerade das anscheinend umgekehrte, nemlich νῦν καταστροφαι παλαιῶν θεομίων, einen durchaus befriedigenden Sinn geben würde und daß jenes auf keinen Fall einen wesentlich abweichenden Sinn haben darf. Denn ohne Zweifel beklagen sich die Cumeniden über den Umsturz der alten Gesetze, wie B. 748, der ganze Chorgesang, die ganze Tragödie zeigen. Wie ist also den Eregeten das Kunststück gelungen zu beweisen, daß καταστροφαι νέων θεομίων gleichbedeutend sein könne mit καταστροφαι παλαιῶν θεομίων? Stanley übersetzt um den Sinn unbekümmert durch nunc eversio novarum legum; nach Schüz bedeutet dagegen καταστροφαι „vicissitudinem novarum rerum, quibus pristinae leges abolentur“ oder vielmehr, wenn wir den nicht vom Dichter gemachten Zusatz ausschneiden, den Wendepunct, von wo die neuen Sagen anheben. Man wird leicht eingestehen, daß diese Erklärung, auch ihre Möglichkeit zugegeben, sehr unnatürlich ist, und selbst der herausgebrachte Sinn ist wenig angemessen, da die Cumeniden in dem ganzen Liebe, ja in dem ganzen Drama nicht sowohl über Einführung von neuen Gesetzen als über die Vernichtung der alten klagen (diese ist deshalb auch von Schüz in die Erklärung eingeschmuggelt), und der Ausdruck ist sehr matt. Müller übersetzt „neu Gesetz erschüttert jetzt alte Macht“, nahm also θεομίων als subjectiven Genitiv, was wenig glaublich ist, und supplirte den unentbehrlichen Begriff der alten Macht, alten Gesetze. Gegen beide Erklärungen aber ist zu erinnern, daß kein Zuhörer in καταστροφαι νέων θεομίων etwas anderes verstehen konnte als Vernichtung der neuen Gesetze, also offenbaren Unsinn. Kurz die Stelle ist entschieden corrupt und verlangt eine

Verbesserung, wodurch der nothwendige Gedanke, der sich mit Gewalt selbst in jene Erklärungen eindrängt, Vernichtung der alten Gesetze hergestellt wird. Ich vermuthete:

νῦν κατεστρωται νόμων θεσμίων

d. h. der rechtmäßigen Satzungen, da die Cumeniden nur die alten Gesetze anerkennen, während sie die neuen nur für Gewaltmaßregeln halten.

B. 523. Τὸν ἀντίτολμον δὲ φαρὶ παρβάτιαν.

τὰ πολλὰ παντόφρυι' ἄνευ δίκης

βιαιῶς ἔνν χρόνῳ καθήσειν

καῖρος etc.

Es ist παρβάτιαν nur eine ältere Conjectur von Hermann; Med. Rob. Ald. (also auch gewiß Guelph.) haben περιβαδαν, Turn. aus Conjectur παραιβάτιαν, Vict. παραιβάδαν. Indes ist durch jene Aenderung noch nicht einmal das Metrum genügend hergestellt. Denn in den antistrophischen Versen ist, wenn man die treffliche Emendation λαπαδον von Hermann und Friszsche annimmt, nicht der geringste Grund zu weiterm Verdachte und man erkennt auf eine natürliche und nothwendige Weise folgende Verse:

— — — — —
— — — — —
— — — — —

Endlich ist auch τὰ πολλὰ παντόφρυι' Vielen mit Recht anstößig gewesen, weil der Accusativ sich an kein Wort anschließen läßt; denn wenn Friszsche, Hermann (wie es scheint) und Wieseler es von καθήσω abhängen lassen, so gestehe ich dies nicht zu begreifen. Die vielen Emendationsversuche, die man bei Wellauer und Wieseler zusammengestellt findet, haben, um anderes zu übergehen, alle den Fehler gemeinsam, daß sie entweder die Conjectur des Turnebus παραιβάτιαν annehmen oder daraus durch eine neue Conjectur παρβάτιαν machen. Man könnte freilich meinen, daß diese Lesart des Turnebus aus dem Scholion παραιβάδαν, τὸν παραβελήκοι gemacht sei und durch dasselbe geschützt werde. Allein ich vermuthete stark, daß sich diese Glosse noch nicht bei Robortellus findet, den ich leider nicht einsehen kann, sondern erst wie

manche andere von Victorius ex ingenio zugesetzt ist. Aber auch im ändern Falle würde ich keinen Werth darauf legen, da wohl ein Halbwisser darauf fallen konnte, das dunkle *περαιβάδαν* von *περῶ* abzuleiten und so zu erklären. Kurz ich glaube, daß man die allein beglaubigte Lesart zu Grunde legen muß und daß in *φάμι περαιβάδαν τὰ* etwas ganz anderes steckt als man gesucht hat, nemlich *φάμι' ὑπέρβια δαέντα*, also:

*τὸν ἀντίτολμον δὲ φάμι' ὑπέρβια
δαέντα πολλά παντόφνυτ' ἄνευ δίκης
βιαιῶς ξὺν χρόνῳ καθήρειν
λαῖφος etc.*

So ist dem Metrum und dem Sinne zugleich geholfen; *ὑπέρβια δαείς* ist dem Homerischen *ἀθεμιστία* εἰδῶς u. a. nachgebildet.

B. 601. *Ἀπὸ στρατείας γάρ μιν ἡμποληκότα
τὰ πλείστ' ἄμεινον εὐφροσιν δεδεγμένη
δροίτῃ; περῶντι λουτρὰ καὶ τέρματι
φᾶρος παρεσκήνωσεν.*

In den beiden ersten Versen beruhige ich mich wegen *ἡμποληκῶς ἄμεινον* mit der von Robeck zu Soph. Aj. 978 gegebenen Erklärung durch *βέλτιον ἀπηλλαχότα* und nehme *εὐφροσιν* mit Hermann als freundliche Reden. Dagegen kann ich im Folgenden keine der versuchten contorten Erklärungen erträglich finden; ich weiß weder *δροίτῃ* noch *περῶντι* auf eine wahrscheinliche Weise zu construiren noch *καὶ* zu erklären (um mit Hermann *καὶ* im Sinne von *εἰτα* nach dem Participium nehmen zu können, müßte zum wenigsten der Aorist *δεξαμένη* stehn), und endlich nehme ich an *παρεσκήνωσεν* den größten Anstoß; obwohl Niemand Bedenken dabei gehabt hat als ein Grammatiker, der, wie die Robortelliana und die Scholien zeigen, *πρεσκήνωσεν*, freilich eine unmögliche Form, aber doch mit etwas mehr Sinn, corrigirte. Man erklärt, sie breitet den Mantel wie ein Zelt der Wanne (oder neben dem Agamemnon) aus, was sich wohl hinreichend selbst als abgeschmackt characterisirt, so wie auch die Vergleichung von *δροίτης κατασκήνωμα* B. 993), das man doch mit den Scholien als Sargkasten versteht, eine leichtfertige ist. Schüz erklärt durch *πραχὺν*,

zeigt aber nicht, wie die Bedeutung möglich ist. Und daß in dem Worte ein Fehler steckt, verräth die Lesart des Mediceus *παρέσχωσεν*, die freilich durch das in der Weigelschen Collation angegebne *παρεσκήνωσεν* leider unsicherer wird. Indesß zweifle ich nicht, daß jene Angabe richtig, daß *παρεσκήνωσεν* ein alter Emendationsversuch (vielleicht auch schon im Mediceus von zweiter Hand) und daß eine der vielen Dorischen Formen herzustellen ist, welche Aeschylus in Sicilien angenommen hatte, nemlich *παρεσκεύωσεν* im Sinne wie *παρεσκεύασεν*, wie ihn Eshüz verlangte. Denn aus zwei Formen im Testament der Episteta Corp. Inscr. n. 2448, IV, 13 und VIII, 25 *κατεσκεύωκε* und *κατασκευώθη* wissen wir, daß die Dorier eine Form *σκενύω* neben *σκενύω* hatten. Jetzt kann man auch mit größerer Sicherheit die Verbesserung des Uebrigen wagen, und zwar vermuthet ich:

*δορυτῆς ἐφῶντι λουτρὰ καὶ τέρματι
φῶρος παρεσκεύωσεν.*

Den Agamemnon mit freundlichen Worten empfangend schaffte sie ihm, als er nach der Badewanne sich sehnte, das Bad und am Ende (des Bades) den Bademantel. Jeder Anstoß ist jetzt vollkommen gehoben.

B. 816.

Καὶ σὺ τιμίαν

*ἔδραν ἔχονσα πρὸς δόμοις Ἐρεχθίδως,
τεύξῃ παρ' ἀνδρῶν καὶ γυναικείων στόλων,
δορὴν παρ' ἄλλων οὐποτ' ἂν σχέθοις βροτῶν.*

Wie man sich gequält hat aus diesen Worten einen erträglichen Sinn herauszubringen, findet man bei Wieseler. Allein schon das einzige *δορὴν* sträubt sich entschieden gegen alle gemachten Erklärungsversuche; denn weder kann es auf *ἔδραν* bezogen werden, wie es die natürliche Construction verlangt, weil *δορὴν ἔδραν* nicht *qualem ac quam insignem aedem sedemve sacram* (nach Abresch) bedeuten kann, sondern nur *quantam sedem*, also etwas ganz widersinniges, noch höchst künstlicher Weise mit Wellauer und Frigische auf ein aus *τιμίαν* zu entnehmendes *τιμῆς*, noch kann mit Wieseler construirt werden (*τόσον*) *τιμίαν*, *δορὴν*, weil es dann wenigstens *δοον* heißen müßte. Man kann aber durch eine so leichte

Änderung helfen, daß sie einem Jeden auf den ersten Blick einfallen zu müssen scheint. Man schreibe nemlich: *ὅς ἂν παρ' ἄλλων οὐκ ἂν σκέθοις βροτῶν*. Doppeltes *ἂν* in demselben Satze ist bei Aeschylus gar nicht selten, s. Well. Lexic. I p. 38. Der Sinn ist nun vollkommen klar: ehrenvollen Sitz habend wirst du von Männern und ProceSSIONen der Weiber so viele Gaben erhalten, wie von keinem andern Sterblichen. Ebenso verspricht auch V. 771 Athene den Eumeniden beides, ehrenvollen Sitz und Ehre von den Bürgern.

Hfeld. H. L. Ahrens.

2. Euripides.

Danae. Das achte Fragment, nach Matthia's Ausgabe, lautet:

*Ἐρως γὰρ ἀργόν —
οὐδεὶς προσαιτῶν βίοντιν ἠράσθη βροτῶν,
ἐν τοῖς δ' ἔχουσιν ἡβητῆς πέφυχ' ὅδε.*

Daß *ἡβητῆς* falsch sei, zeigt der Vers, und an Versuchen dem Fehler abzuhelpen haben es tüchtige Männer nicht mangeln lassen, doch ist nichts vorgebracht worden, was irgend annehmbar wäre, was daran zu liegen scheint, daß man eine Buchstabencorruptel annahm, aus welcher sich *ἡβητῆς* gebildet haben müßte. Auf diesem Wege dürfte das rechte Wort wohl nie gefunden werden, denn *ἡβητῆς* paßt dem Sinne nach und bezeichnet den Eros wie er in den Versen beschrieben ist:

*φιλεῖ κατόπτρον καὶ κόμης ξανθίσματα,
φεύγει δὲ μόχθους.*

Lassen wir die andere sehr häufige Corruptel durch eine Glosse hier gelten und nehmen das Wort, für welches *ἡβητῆς* als Glosse ganz geeignet ist, so wird dem Verse vollkommen geholfen, und demnach schlage ich vor zu lesen:

ἐν τοῖς δ' ἔχουσιν ἡθεὸς πέφυχ' ὅδε.

ἡθεὸς ist eben so viel als *ἡβητῆς* und wird als Attisch von Dionysius Aelius bezeugt, wie es auch bei Sophokles steht, bei Eupolis und wer es sonst noch gebraucht haben mag. Der Sinn ist: